

Der Ornithologische Beobachter.

Wochenschrift für Vogelliebhaber und Vogelschutz.

Redaktion **Carl Daut, Bern** und **Gustav von Burg, Olten.**

Erscheint jeden Donnerstag.

Herausgegeben von **Carl Daut** in **Bern** (Schweiz).



Inhalt: Gimpelgeschichten, von S. A. Weber. — Über Ziele und Aufgaben ornithologischer Vereine, von G. Imhof, Basel (Fortsetzung). — Ornithologische Miscellen. — Vogelschutz. — Interessantes der Woche. — Literatur. — Kleinere Mitteilungen: Die photographische Camera als Vogelfängerkasten. — Tiergarten in Bern. — Steinadler erlegt. — Tierärztliche Sektionsbefunde. — Aus der Redaktionsstube.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe und Einwilligung der Autoren gestattet.)

Gimpelgeschichten.*)

Von S. A. Weber, Bern.

II.

Jahre kamen und Jahre gingen. Mein Vater sollte es nicht erleben, einen gelehrten Gimpel zu besitzen; er gab diese Passion auf und wandte sich sangesbegabteren Vögeln zu; Drosseln und Grasmücken waren seine Lieblinge und mit denen hatte er mehr Glück.

Inzwischen war an mich die Zeit herangerückt in der Fremde mein Brot zu verdienen. Auch dort habe ich die Ornithologie nie vernachlässigt, wo ich nur immer konnte widmete ich mich der Vogelwelt.

Wieder in die Heimat zurückgekehrt, fanden an meinem neugegründeten eigenen Herd selbstverständlich auch meine gefiederten Lieblinge ein bescheidenes Plätzchen in nachstehender Reihenfolge: Finken, Ammern, Zeisige, Hänflinge, Grasmücken, die verschiedenen Erdsänger, Laubsänger, Rohrsänger, Drosseln, Stare und andere. Weitans der grösste Teil rekrutierte sich aus einheimischen Vögeln, einesteils um ihre Lockrufe, ihren Gesang und ihre Lebensgewohnheiten kennen zu lernen, andererseits um Zuchtversuche mit ihnen zu machen, an welche sie dann folgerichtig die Bastardzucht anreichte. Nach und nach regte sich in mir wieder der Wunsch, einen gelehrten Gimpel zu besitzen und die nächste Gelegenheit zu erbesehen, um diesen Wunsch in Erfüllung zu bringen. Sehr oft bin ich zu diesem Zwecke in den Wald gegangen, sehr oft aber vergebens; bald war es ein Eichelhäher, bald eine Elster, eine Drossel, ein Kuckuck oder Würger, die mich vom eigentlichen Ziele meiner Exkursionen ablenkten. Doch endlich war ich so glücklich, ein Gimpelnest zu finden. An einem schönen Nachmittage in den letzten Tagen des Mai machte ich einen grösseren Waldbummel. Eine geheimnisvolle Ahnung sagte mir, dass ich heute Glück haben werde, eine unsichtbare Macht zog mich an allen Haren (die heute jedoch auf der Oberfläche meines Kopfes nicht mehr fühlbar sind) in den Wald. Ich lenkte meine Schritte nach einem Wäldchen, wo ich am ehesten Gimpel erwarten durfte, da ich sie dort schon früher bemerkt hatte, allein das Resultat war gleich Null: einige verlassene Nester und ein verlassenes Ammernest, dessen Eier zerbrochen waren. Nun steuerte ich durch Hochwald, Schluchten und steile Abhänge einer entfernten Waldlichtung zu. Unterwegs erbeutete ich einen aus dem Nest gefallenen Eichelhäher, das war schon ein Zeichen meines geahnten Glückes.

*) Der erste Teil der „Gimpelgeschichten“ erschien im „Ornithol. Beob.“ I, S. 316 u. f. Da jeder der beiden Abschnitte ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet, so steht der Veröffentlichung des zweiten Teiles nichts im Wege.
Red.

Bei der Lichtung angelangt, durchsuchte ich vorsichtig das Niederholz und stiess bald infolge der Warn- und Angstrufe eines Rotkehlchens auf dessen hart am Boden gelegenes Nest, welches 5 noch unbefiederte Junge barg. Zwei Schritte weiter in einem niedern Tannbäumchen befand sich ein Nest mit 5 kalten Eiern, wovon eines zerbrochen; die Untersuchung ergab, dass ich bebrütete Hänflingseier vor mir hatte. In der Hoffnung, sie noch retten zu können, nahm ich sie mit, um sie einem Kanarienneibchen unterzuschleichen.

Während ich die Eier versorgte und dem Eichelhäher eine Heuschrecke in den Schnabel schob, bäumte kaum zwei Meter vor mir ein prächtiges Gimpelmännchen, das ich durch Nachahmen seines Lockrufes herbeigelockt hatte, auf einer Tanne. Ah! das wäre nun was ich mir wünschte, das wäre des Glücks fast zu viel wenn ich jetzt noch dessen Nest mit Jungen oder noch besser mit Eiern fände. Nach kurzer Rast und nach der Erkenntnis, dass er gefoppt worden war, flog der Gimpel westlich um die Ecke und verschwand im Niederholz. Ich ging ihm behutsam nach, lockte zuweilen, aber ohne Antwort zu erhalten. Im jungen Tannenaufwuchs, wo er eingefallen sein musste, suchte ich weiter und fand endlich in ungefähr 2—2½ Meter Höhe ein Nest. Als ich die Äste der Weisstanne auseinanderzog, flog ein dunkel gefärbter Vogel schnurrend weg. Die leisen Laute, die er hören liess, gaben mir sofort Aufschluss über seinen Namen. Den Baum erklettern, ins Nest schauen war das Werk eines Augenblicks — und fünf junge Gimpel lagen vor meinen Augen. Da sie jedoch noch zu klein waren, nur mit schwärzlichem Flaum bekleidet, so liess es vorläufig zuwarten. (Forts. folgt.)



Über Ziele und Aufgaben ornithologischer Vereine.

Von G. Imhof, Basel.

(Fortsetzung.)

Dank der vortrefflichen Leitung unserer schweiz. ornithologischen Gesellschaft sind wir in Sachen des internationalen Vogelschutzes ganz beträchtlich entlastet und sind die Bestrebungen eines Centralkomitees meist von besserem Erfolge gekrönt, als die Wünsche und Anregungen von Lokalvereinen, die von Kongressen und den Herren am grünen Tisch gar zu gerne als „quantité négligeable“ betrachtet werden. Zudem ist ja der Schneckengang und die Zerfahrenheit an ornithologischen Kongressen nur zu bekannt. Wir tun deshalb gut, neben dem Vogelschutz „grossen Stiles“ auch den Vogelschutz im Kleinen angelegen sein lassen, der aufs engste verknüpft ist mit einem weitem Gebiet unserer Vereinstätigkeit, mit der Vogelkunde. Gross und zahlreich sind die Gefahren, die unsere gefiederten Lieblinge umdrohen, auf sie alle zu achten vermag nur der eifrige Vogelfreund, der oft und viel hinausgeht in Gottes freie Natur, um dort fern vom Stadtlärm und Alltagstreiben das Sein und Treiben, das Leben, Lieben und Leiden unserer Sängerfreunde sucht kennen zu lernen. *Was man schützen und pflegen will, soll man auch kennen; ein Vogelschutz, der sich nicht auf genaue Kenntnis der Vogelwelt stützt, ist ein Unding.* Man sollte nun glauben, dass bei dem lebhaften Interesse für den Vogelschutz auch das Interesse für das Objekt selbst wesentlich gehoben würde. Merkwürdigerweise ist dies aber nicht der Fall, und so unglaublich es klingen mag, so ist es doch Tatsache, dass es Leute gibt, die begeisterte Vogelschutzreden halten können, draussen aber nicht imstande sind eine Meise von einem Finken oder einem Laubvogel oder einer Grasmücke zu unterscheiden. Aber auch manchem Ornithologen selbst müssen wir zum Vorwurf machen, dass seine Zuneigung zur Vogelwelt oft nicht weiter reicht, als der klingende Erfolg seiner Sing- oder Ziervogelzucht. Solche Züchter- und Liebhabereinsichtigkeiten, die ausser ihrem kleinen Gebiete wenig oder vielleicht gar kein Interesse mehr für die Vogelwelt haben, die nur an den Vereinsversammlungen erscheinen, wenn Traktanden wie „Ausstellung“, „Vogelmarkt“ ausgeschrieven stehen, drohen